



STIFTUNG  
Kunstsammlung  
Albert und Melanie  
RÜEGG

Ausstellungstext

## Ausstellung

### Glück festhalten

Neue Fotografien aus der Serie «Noonday» von Annelies Štrba  
Arbeiten von Melanie Rüegg-Leuthold und Albert Rüegg

Vernissage: Mittwoch, 24. August 2016, 18–20 Uhr

18.30 Uhr: Begrüssung durch Annette Landau und Simon Maurer, Stiftungsräte

Ausstellungsdauer: 25. August – 22. Oktober 2016

Hottingerstrasse 8

8032 Zürich

Telefon 043 818 54 06

**Die grosse Schweizer Fotografin Annelies Štrba zeigt im neuen Kunstraum der Rüegg-Stiftung eine Auswahl von Bildern, die noch nie ausgestellt waren. Ihren Motiven aus dem engsten familiären Umkreis, wo nun bereits die dritte Generation heranwächst, ist sie treu geblieben. Entstanden sind Bilder des Glücks, die bleiben. Auch die Gründer der Rüegg-Stiftung, das Künstlerpaar Melanie und Albert Rüegg, sind zeitlebens auf der Suche nach Glück gewesen: er getrieben, zwischen Euphorie und Melancholie, sie einem inneren, geborgenen Glück zugewandt. Die Ausstellung bietet damit die Möglichkeit, drei verschiedene Arten der Glückssuche in der Kunst zu erleben.**

Zarathustra wusste es: Wer glücklich bleiben will, muss sich verändern. Glück festhalten – so der Titel unserer Ausstellung – wäre somit der sicherste Weg, unglücklich zu werden. Glück lässt sich nicht festhalten: im realen Leben. Wenn es festgehalten wird ist es kein Glück mehr. Einzig dokumentarische Medien wie die Fotografie vermögen Glück festzuhalten. Ob das dokumentierte Glück allerdings noch das wahre Glück ist, wäre zu diskutieren. Nicht jedermann, der sich dokumentarischer Medien bedient, vermag Glück festzuhalten; den wenigsten ist das vergönnt. Wem es gelingt, schafft Wunder – und braucht dazu Geheim-kräfte. Braucht Vertrauen, Geduld, Erfahrung, braucht Technik und Intuition, braucht Wärme und Offenheit. Und eben: Magie.

**Annelies Štrba** (\*1947) ist eine der ganz raren Glücksfängerinnen in der Kunst. Ihr gelingt, was eigentlich nicht gelingen kann: Weil sie die Nähe pflegt zu Glückskindern. Kinder wissen noch nicht, dass Glück sich meist erst im Nachhinein zu erkennen gibt. Glück ist verbunden mit dem Unglück, dass es vorbei geht. Reines Glück gibt es kaum: Wenn es da ist, erkennt man es meist nicht. Und wenn man es erkennt ist es schon vorbei. Glück erzeugt Vergangenheit. Ist das der Grund, weshalb wir es nicht erkennen wollen?

Vielleicht sind die einzigen, die reines Glück erleben, Kinder. Und Kindgebliebene? Deshalb sind Kinder die idealen Motive für Annelies Štrba. Kinder beim selbstvergessenen Spielen, beim Sich-Verwandeln, beim traumreichen Schlafen. Kindliche Unschuld. Glück ist kein Schulfach. Mit der Schule beginnt die Zerstörung des Glücks, des Lebens. Einzig Künstlerinnen und Philosophen erinnern uns später, worum es wirklich geht: um das Glück.

Nachdem Annelies Štrba bei Lars Müller Publishers in der Nachfolge von «Shades of Time» ihr neues Buch «Noonday» herausgegeben hat, und nachdem eine Reihe der darin abgedruckten Bilder im vergangenen Winter im Rahmen der Ausstellungsreihe WELT – BILDER im Helmhaus Zürich zum ersten Mal ausgestellt waren, haben wir nochmals in die Glückstruhe gegriffen. Und dabei ganz wenige, exemplarische Bilder ausgewählt: Glück, das so privat und individuell ist, dass es sich paradoxerweise dafür eignet, universell veröffentlicht zu werden. Eine grössere Auswahl von Bildern zeigt Ihnen bei Interesse gern Julia Bruderer, die den Kunstraum der Rüegg-Stiftung betreut. Oder Sie finden mehr Bilder im Buch «Noonday».

Mit «Noonday» ist Annelies Štrba nach vielen Jahren, während denen sie ihre Bilder aus Videofilmen exportiert und bearbeitet hat, zur herkömmlichen Fotografie zurückkehrt: zum Einzelbild, zum separierten, aus der Zeit extrahierten Moment. Wobei die digitale Invasion der Handykameras das Wesen der Bilder in der Zwischenzeit natürlich verändert hat. Glück fotografisch festzuhalten ist aber auch digital nicht einfacher geworden: Es bleibt ein seltenes Glück, eine Gabe, die wenigen gegeben ist.

Melanie und Albert Rüegg suchten das Glück auf ganz unterschiedliche Art. Beide fanden es letztlich (auch) in ihrer Kunst – sie in ihrer Plastik, er in seiner Malerei. Das Paar blieb kinderlos, nahm aber Emilio, das Patenkind Melanies, regelmässig fürsorglich bei sich auf, nachdem dessen Mutter früh verstorben war. Mutter und Kind ist deshalb ein wiederkehrendes Thema im Werk von **Melanie Rüegg-Leuthold**; und Kinder, die im Spiel völlig aufgehen. Alles steht dann in einer perfekten Balance, einer natürlichen Harmonie – und die Zeit steht still: Glück ist zeitlos.

**Albert Rüegg**, der dem Glück weit weniger vertraute als seine Gattin, wusste nur zu gut, wie schnell diese raren Momente verfliegen. Fast manisch rannte er ihnen deshalb hinterher, atemlos, und fing sie ein, wo er konnte. Dass seine Porträtierten nichts von ihrem Glück wussten, zeigt sich in seiner Malerei deutlich: Er war ein Beobachter aller Affekte und Emotionen der Menschen.

Um das Glück ist auch in den **Veranstaltungen**, von denen die Ausstellung begleitet wird, nicht heranzukommen. Der Schriftsteller, Publizist und Übersetzer Felix Philipp Ingold liest aus seinen jüngsten Veröffentlichungen – und lässt sich vielleicht auch zu einem Gespräch mit der Künstlerin und Kurator Simon Maurer über dieses sich entziehende Thema überreden. Und die jungen Zürcher Musiker Franziska Bruecker (Stimme) und Simon Borer (Gitarre) komponieren und arrangieren liebevoll Musik, die ganz bestimmt auch da und dort vom Glück auf dieser Erde handelt.

Wir würden uns glücklich schätzen, Sie in den neuen Ausstellungsräumen der Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg in der Hottingerstrasse zu diesem intimen, privaten Kulturreisengagement begrüssen zu dürfen.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zu den Veranstaltungen finden Sie auf der beiliegenden Einladungskarte.

Für Bildmaterial wenden Sie sich bitte an Julia Bruderer:  
Info@kunstsammlung-ruegg.ch